

Rechtgläubig, groß, friedensstiftend: Kaiser Heinrich II. (1002–1024)

„Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.“ (The Cambridge Songs, Nr. 9). So lautet der wiederkehrende Kehrsvers eines Klagelieds auf den Tod Heinrichs II. Dieser starb – von langer Krankheit gezeichnet – am 13. Juli 1024 in der Königspfalz Grone, heute ein Stadtteil von Göttingen. Geboren wurde Heinrich an einem 6. Mai. Beim Geburtsjahr 973 oder 978 widersprechen sich die Quellen.

Der Tod auf den beständigen Reisewegen des Herrschers zeigt die Praxis des Regierens vor tausend Jahren. In einem Reich ohne Hauptstadt musste Herrschaft beständig gezeigt und aktualisiert werden. Am häufigsten hielt sich Heinrich II. in Merseburg, Magdeburg und Bamberg auf. Seine vielen anderen Aufenthaltsorte – Pfalzen, Bischofssitze und Klöster – bildeten Knotenpunkte und Bühnen seiner Herrschaft.

Heinrichs Leiche wurde in den neu gebauten Bamberger Dom gebracht und dort vor dem Altar des heiligen Kreuzes bestattet. Über 20 Jahre hatte sich der Kaiser diese Grablege und den Ort seiner Erinnerung bereitet. Tod in Grone – Grab in Bamberg: Die beiden Orte stehen zeichenhaft für ruheloses Umherziehen und ewige Memoria. Heinrichs Geschichte soll hier anhand der drei Adjektive aus dem Klagelied skizziert werden: rechtgläubig (lateinisch *catholicus*), groß (*magnus*), friedensstiftend (*pacificus*).

Rechtgläubig

„Mit größtem Eifer förderte er die christlichen Kirchen.“ Heinrich II. war erfüllt von seiner sakralen Würde, die Gott ihm bei der Krönung und Salbung durch Erzbischof Willigis am 7. Juni 1002 im Mainzer Dom zugesprochen hatte. Von Gott selbst – so war Heinrich überzeugt – hatte er das König- und Kaisertum als Lebensaufgabe erhalten. Deshalb wollte er sein Reich als „Haus Gottes“ bauen, in dem nichts als Gottes Wille und Gottes Recht galten. So regierte Heinrich, der „Gesalbte des Herrn“, als Gottes Stellvertreter auf Erden. Erst Jahrzehnte nach Heinrichs Tod erklärte die Reformkirche den Herrscher zum bloßen Laien, der auf dem Weg zum Heil die Fürsorge seiner Geistlichen brauchte.

Heinrich, ausgebildet in den Domschulen von Regensburg, Freising und Hildesheim, war auf sein Lenkungsamt bestens vorbereitet. Seine Lateinkenntnisse sollen so gut gewesen sein, dass man ihm persönliches Eingreifen in die Formulierungen seiner Urkunden zutraute. Die Wertschätzung von Gelehrsamkeit macht den gewaltigen Transfer von Büchern nach Bamberg plausibel.

Heinrichs „Eifer für Gott“ prägte seinen Gestaltungswillen, den er kompromisslos durchsetzte. Er lenkte „die heilige Kirche Gottes mit wachsamster Sorge und Weisheit sein Leben lang gegenüber Klerus und Volk“, wie der Hildesheimer Domherr Wolferus schrieb. So entschied Heinrich eine strittige Papstwahl, besetzte die Leitungspositionen in den Kirchen des Reichs und unterwarf den Adel seinen Rechtsvorstellungen. In der persönlichen Teilnahme an prachtvollen Kirchweihen und Kirchenfesten präsentierte sich Heinrich als rechtgläubiger Herrscher. Er regierte mit den Heiligen, trat als Bruder seiner Geistlichen auf und machte Gottes Gesetz zur obersten Richtschnur seines Handelns.

Doch das Herrscheramt, das ihn zum Ersten auf Erden machte, bedeutete auch eine Bürde. Wiederholt schlich sich die Sorge in die Herrscherurkunden. „Wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.“ (Lukas 12,48). Die Angst vor dem künftigen göttlichen Gericht trieb Heinrich um, denn er wusste sich am Ende der Zeiten. Ein halbes Jahr vor seinem Tod ließ er in eine Urkunde schreiben: „Von dem Anvertrauten her werden wir entweder verdammt oder gerühmt werden“ (Urkunden Heinrichs II. 1900–03, Nr. 504). Gegen solche Anfechtungen halfen nur das unermüdliche Streben nach eigener Rechtgläubigkeit, die rigorose Umsetzung eigener Überzeugungen und die Hoffnung auf göttliche Gnade.



Abb. 1: Krönungsbild Heinrichs und Kunigundes im Perikopenbuch Heinrichs II., das bis 1803 Teil des Bamberger Domschatzes war. (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 4452, Bl. 2r)

Groß

„Weh oh Rom mit Italien, Haupt der Welt, welche Zierde hast du verloren!“ Der Trauervers auf Heinrich II. spricht die vornehmste Würde an, die ein Herrscher im lateinischen Europa erreichen konnte: Kaiser der Römer. Die Kaiserkrönung Heinrichs II. und Kunigundes am 14. Februar 1014 durch Papst Benedikt VIII. in der römischen Peterskirche markierte den Höhepunkt eines grandiosen Aufstiegs. 995 folgte Heinrich seinem Vater als Herzog von Bayern. 1002 setzte er sich nach dem söhnelosen Tod Kaiser Ottos III. (reg. 983–1002) mit Geschick und Gewalt gegen Rivalen im Kampf um die Krone durch. Als Urenkel König Heinrichs I. (919–936) war Heinrich der letzte Herrscher aus dem sächsischen Kaisergeschlecht der Heinriche und Ottonen. Als er 1024 kinderlos starb, fiel das römisch-deutsche Reich an die salischen Könige und Kaiser.

Sein militärisches und politisches Geschick bewies Heinrich gleich beim Regierungsantritt, als er seinen gefährlichsten Rivalen Herzog Hermann II. von Schwaben besiegte. Weitere Unterwerfungsakte säumten Heinrichs Herrschaft, in der er die Vergabe der wichtigen weltlichen und geistlichen Würden beanspruchte. Die Fehde gegen den Nordgaugrafen Heinrich von Schweinfurt 1003 ließ früh das ausgeprägte Interesse am Land am oberen Main erkennen.

Dort erfolgte die für lange Zeit letzte Bistumsgründung eines ostfränkisch-deutschen Königs. Heinrichs Förderung Bambergs begann 1004 und kulminierte in der Bistumsgründung von 1007. Mit List und größtem persönlichem Einsatz überwand der König die Widerstände geistlicher Besitzstandswahrer, die einen Teil ihrer Kirchenherrschaft an das neue Bistum abgeben mussten. Innerhalb weniger Jahre richtete Heinrich II. an der Regnitz ein Modellbistum mit Domkirche, Kollegiatstift St. Stephan und Benediktinerkloster St. Michael (Michelsberg) ein. Aus weiten Teilen der lateinischen Christenheit ließ er Reliquien, Kostbarkeiten, Güterbesitz und Bücher an die Grenze zum Slawenland transferieren. Hier sollte der Gottesdienst dauerhaft gefeiert, hier sollte die christliche Mission der noch heidnischen Slawen organisiert, hier sollte das Gedächtnis der Stifter Heinrich II. und Kunigunde in Ewigkeit bewahrt werden. Bambergs verschwenderische Förderung sorgte für größten Neid der anderen.

Zudem stellte Heinrich II. das untergegangene Bistum Merseburg wieder her und sorgte für die Umwandlung des norditalienischen Klosters Bobbio in ein Bistum. Geistliche Autoren aus Merseburg und Metz sprachen ihn als „Heinrich den Großen“ (*Heinricus magnus*) an, in der späteren Weltchronistik heißt er „Heinrich der Bamberger“ (*Heinricus Babenbergensis*); es ist die erste mittelalterliche Benennung eines Königs und Kaisers nach einer Stadt.

Seine engste irdische Bindung galt der Gemahlin Kunigunde, die er „Gefährtin in der Königsherrschaft“ nannte. Sie besaß den größten Einfluss beim Herrscher und hatte nach Heinrichs Tod entscheidenden Anteil am Herrschaftsübergang auf die Salier. In seinen Urkunden stellte Heinrich II. wiederholt seine kinderlos geliebene Ehe als „zwei in einem Fleisch“ heraus. Doch die Nachgeborenen wollten dem Kaiser ein normales Eheleben einfach nicht glauben. Sie erfanden später die Legende von einer ‚Josefsehe‘ in völliger sexueller Enthaltbarkeit.

Friedensstiftend

„Öfter unterwarf er viele barbarische Völker seiner Herrschaft.“ Diese Siegesmeldung aus dem Klagelied ist übertrieben. Heinrichs Kriege gegen den polnischen Herzog Bolesław Chrobry konnten dessen Eigenständigkeit nicht brechen. Spätestens 1025 etablierte sich Polen als autonomes Königreich. Mit dem französischen König Robert II. arrangierte sich Heinrich in demonstrativer Gleichrangigkeit. Immerhin leitete er den Ausgriff aufs Königreich Burgund ein, das sein Nachfolger Konrad II. 1033 dem Imperium hinzufügte. Heinrichs drei Italienzüge zeigten die Grenzen der Expansionsfähigkeit an. In ottonischer Tradition wurde er zwar 1004 in Pavia zum König Italiens gekrönt. Der in weiten Teilen Oberitaliens anerkannte (Gegen-)König Arduin ließ sich aber noch nicht bezwingen. Erst zehn Jahre später glückte der Zug zur Kaiserkrönung nach Rom. Heinrichs Bund mit Papst Benedikt VIII. (1012–1024) demonstrierte die Einheit von Kaiser- und Papsttum. Als erster Papst seit 833 kam Benedikt 1020 über die Alpen. In Bamberg weihte er die Stiftskirche St. Stephan. Damals wurde vielleicht der berühmte ‚Sternemantel‘ gestiftet, der Kaiser Heinrich II. als „Zierde Europas“

preist. Ein dritter Italienzug führte 1021/22 ins byzantinisch beherrschte Süditalien. Mit der letztlich erfolglosen Belagerung von Troia im nördlichen Apulien entwickelte sich das Unternehmen zum militärischen Desaster.

Ein friedvoller Kaiser war Heinrich II. nicht. In seinem Reich hatte er mehr Erfolg und vermochte in gewaltsamen Konflikten immer wieder Frieden zu stiften, indem er seinen Gestaltungswillen durchsetzte. Das militärische Glück endete aber an den Grenzen des Imperiums. Es hatte im beginnenden zweiten Jahrtausend seine Expansionskraft eingebüßt und musste seinen Platz in Europas Mitte finden. Die kaiserliche Würde verlieh Glanz, aber keine Macht über die Reichsgrenzen hinaus.

Und heilig

Im 11. Jahrhundert fehlte es nicht an Kritik an Heinrichs Härte und an seiner Dominanz über die Kirche. Eine spätere Prophezeiung zeigte ihn sogar als einen der sieben Köpfe der apokalyptischen Schlange, zusammen mit Herodes, Nero oder Saladin. Doch dann ging Heinrichs dunkle Geschichte in der Glorie des Heiligen auf. 1146 verkündete Papst Eugen III. die Kanonisation Heinrichs II. Die päpstliche Bulle begründet diese herausragende Ehrung damit, dass er „nach Empfang von Krone und Szepter des Reichs nicht kaiserlich, sondern geistlich lebte. Obwohl er eine rechtmäßige Ehegemeinschaft eingegangen war, bewahrte er bis ans Lebensende unversehrte Keuschheit, was – wie man liest – nur wenigen gegeben ist.“ 1200 folgte die Heiligsprechung Kunigundes.

Die Stiftung einer ewigen Erinnerung für das kaiserliche Paar in der Bamberger Grablege hatte sich gelohnt. Der dankbare Bamberger Klerus führte die Kanonisationsverfahren zum Erfolg. 1189 gelang noch die Heiligsprechung Bischof Ottos I. von Bamberg. Im geistlichen Wettbewerb des 12. Jahrhunderts um die Gunst der Päpste waren drei neue Bamberger Heilige ein Spitzenwert unter den Kirchen der lateinischen Christenheit.

Bernd Schneidmüller

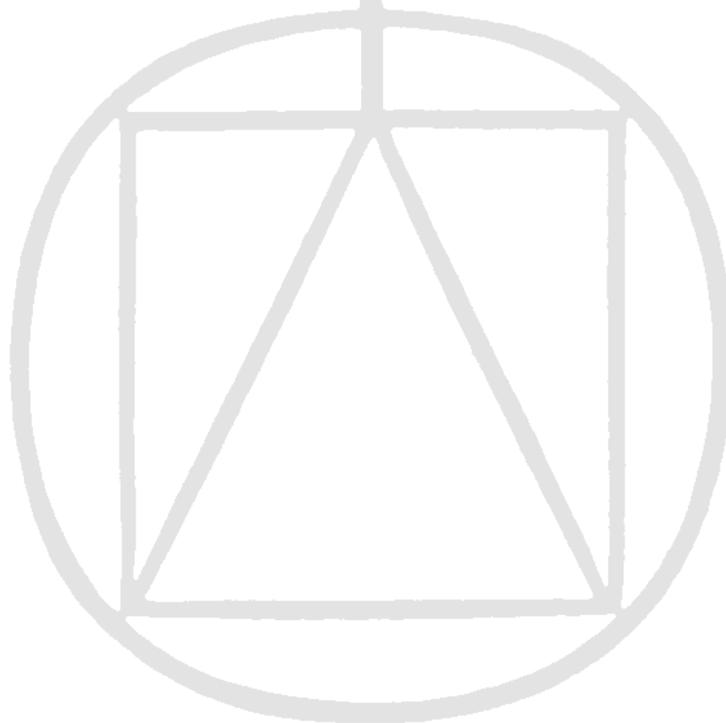




Abb. 2: Herrscherbild in der Bamberger Apokalypse mit huldigenden Provinzen und dem Sieg der Tugenden über die Laster. (Msc.Bibl. I 40, Bl. 59v/60r; vgl. Kat. Nr. 9)

60



Anhang: Drei Texte zum Tod Kaiser Heinrichs II. 1024

1) Totenmesse für Kaiser Heinrich II. in Bamberg: Missa Heinrici imperatoris specialis in Babenberhc

Propiciare, quesumus domine, animę famuli tui Heinrici et presta, ut, qui de tuis donis in hoc loco peruigili cura nomini tuo cottidiana preparauit obsequia, perpetua cum sanctis tuis perfrui mereatur leticia. Per [Iesum Christum dominum nostrum].

Secreta. Hanc oblacionem, quesumus domine, cęlesti benedictione proseguere et concede, ut ei ad salutem proueniat, cuius in hoc loco stipendiis nostra tibi seruitus uegetata ministrat. Per [Iesum Christum dominum nostrum].

Ad complendum. Percepta, domine, communitio singularis animę famuli tui Heinrici sit semper salutaris, sit ei, domine, salutare remedium, quod in hoc tibi loco diuini seruicij preparauit obsequium, et nobis famulis tuis temporale subsidium. Per [Iesum Christum dominum nostrum].

Edition: Hoffmann 1993, S. 200f. [es folgt die Messe für Kaiserin Kunigunde].

Deutsche Übersetzung von Bernd Schneidmüller

[Eingangsgebet] Wir bitten Dich, Herr, sieh gnädig auf die Seele Deines Dieners Heinrich und gib, dass er, der von Deinen Gaben an diesem Ort mit wachsamer Sorge Deinem Namen einen täglichen Gottesdienst eingerichtet hat, den Genuss ewiger Freude mit Deinen Heiligen erlangt. Durch [Jesus Christus, unseren Herrn].

[Stillgebet] Stillgebet. Wir bitten Dich, Herr, begleite diese Opfergabe mit himmlischer Segnung und gib, dass das Heil dem zuteil wird, durch dessen Stiftung an diesem Ort Dir unser lebhafter Dienst gewidmet ist. Durch [Jesus Christus, unseren Herrn].

[Schlussgebet] Zur Komplet. Nimm an, Herr: Die Gemeinschaft der vortrefflichen Seele Deines Dieners Heinrich sei immer gnadenreich. Sei ihm, Herr, ein Heilmittel, da er Dir an diesem Ort den Gottesdienst einrichtete. Und sei uns, Deinen Dienern, Hilfe in dieser Zeit. Durch [Jesus Christus, unsern Herrn].

[Es folgt die Messe für Kaiserin Kunigunde].

2) Totenklage I auf Kaiser Heinrich II. in der Cambridger Liedersammlung (Carmina Cantabrigiensia)

1a Iudex summe, medię,
rationis et infimae,

Magne rector celi,
pie redemptor seculi

Imperatoris Heinrici
catholici
magni ac pacifici
beatifica animam,
Christe.

1b Qui heu paucis annis
rexit summa<m> imperii

Sciens modum iuris,
rebus cunctis mediocris.

Imperatoris Heinrici
catholici
magni ac pacifici
beatifica animam,
Christe.

2a Vultu claro monstrauit
cordis clementiam

Populum pro posse
semper letificans,

Imper<atoris> Heinrici
catholici
magni ac pacifici
beatifica animam,
Christe.

2b Summo nisu catholicas
auxit ecclesias,

Subuenit pupillis
clemens et uiduis.

Imper<atoris> Heinrici
catholici
magni ac pacifici
beatifica animam,
Christe.

3a Gentes suo plurimas
sepius imperio
subdit barbaricas,

Hostes ciuiles strennue
animi consilio
uicit, non gladio.

Imperator<is> Heinrici
catholici
magni ac pacifici
beatifica animam,
Christe.

3b Iuuat domnum summa,
iuuat et demissa
regni potentia.

Mundi gazas tribuit,
sic celi diuitiis
uti promeruit.

Imperator<is> Heinrici
catholici
magni ac pacifici
beatifica animam,
Christe.

4a Heu, o Roma
cum Italia,
caput mundi,
quantum decus
perdideras.

4b Heu, o Franci,
heu Bauuarii,
uestrum damnum
nulli constat
incognitum.

4c Mons Bauonis
nimis felix,
serua Christo
regi pignus
intrepidum.

4d Hoc angelica
poscit gloria,
apostolicus
poscit ordo
prelucidus.

5a Hoc eterna
uirgo Maria
fine mundi
poscit beari.

5b Dicant omnes,
precor, fideles
regem regum
nunc deprecantes

Imper<atoris> Heinrici
catholici
magni ac pacifici
beatifica animam,
Christe.

6 Audi mentis melos
ut rogamus, athanathos;

Sic te uocis nostre
conlaudabunt simphoniae.

Impera<toris> Heinrici
catholici
magni ac pacifici
beatifica animam,
Christe.

Edition: Ziolkowski 2020, Nr. 9 S. 40–45 [Lateinisch und Englisch], Nr. 9 S. 40–45. Textkritische Kommentare S. 188–190.
 Handschrift: Cambridge, University Library, MS Gg.5,35, Bl. 434r.
 Digitalisat: <https://cudl.lib.cam.ac.uk/view/MS-GG-00005-00035/871> (zuletzt abgerufen am 30.03.2024).

Deutsche Übersetzung von Bernd Schneidmüller

1a Richter der höchsten, der mittleren und der unteren Sphäre, großer Lenker des Himmels, frommer Retter der Welt! Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.

1b Dieser regierte – oh weh – nur für wenige Jahre die Spitze des Imperiums. Er kannte den Maßstab des Rechts und war maßvoll in allen Dingen. Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.

2a Er zeigte mit leuchtendem Antlitz die Milde des Herzens und erfreute stets nach Kräften sein Volk. Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.

2b Mit größtem Eifer förderte er die christlichen Kirchen. Gnädig half er Waisen und Witwen. Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.

3a Öfter unterwarf er viele barbarische Völker seiner Herrschaft. Innere Gegner besiegte er entschlossen durch den Ratschluss des Geistes, nicht durch das Schwert. Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.

3b Die höchste wie die niedrigste Macht im Reich half ihrem Herrn. Dieser verteilte die Schätze der Welt und erwarb so Anteil an den Reichtümern des Himmels. Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.

4a Weh oh Rom mit Italien, Haupt der Welt, welche Zierde hast du verloren!

4b Weh oh ihr Franken, weh ihr Bayern, euer Verlust bleibt niemandem verborgen!

4c Bamberg, überaus glücklich, bewahre das anvertraute Unterpand für Christus den König.

4d Dies fordert die Glorie der Engel und die strahlende apostolische Gemeinschaft.

5a Die ewige Jungfrau Maria will, dass dieses Unterpand zum Ende der Welt gesegnet sei.

5b Ich bitte, dass alle Gläubigen sagen und den König der Könige jetzt anflehen mögen: Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.

6 Höre, Unsterblicher, den Gesang unseres Geistes, wie wir bitten. So wird der Zusammenklang unserer Stimme Dich loben: Christus, segne die Seele des rechtgläubigen, großen und friedensstiftenden Kaisers Heinrich.

3) Totenklage 2 auf Kaiser Heinrich II. in der Cambridger Liedersammlung (Carmina Cantabrigiensia)

1	Lamentemur nostra,	socii, peccata;
	lamentemur <et ploremus>.	quare tacemus?
	pro iniquitate	corruimus late;
	scimus celi hinc offensum	regem inmensum.
	Heinrico requiem, rex Christe, dona perhennem.	

2	Non fuimus digni	munere insigni
	munus <dico> siue donum,	Heinricum bonum
	qui ex iuuentute	magne fuit uite
	procreatus regum stirpe	rexit et ipse.
	Heinrico requiem, rex Christe, dona perhennem.	

- 3 Orbis erat pignus, regno fuit dignus.
 imperator Romanorum, rector Francorum
 imperabat Sueuis, Saxonibus cunctis,
 Bauuaro truces Sclaus fecit pacatos.
 Heinrico requiem, rex Christe, dona perhennem.
- 4 Possumus mirari de domino tali:
 res tractando laicatus fit litteratus,
 prudens in sermone, prouidus opere,
 uiduarum tutor bonus, orphanis pius.
 Heinrico requiem, rex Christe, dona perhennem.
- 5 Heinricus secundus, plangat illum mundus,
 fines seruans Christianos pellit paganos,
 strauit aduersantes pacem persequentes,
 uoluptati contradixit, sobrie uixit.
 Heinrico requiem, rex Christe, dona perhennem.
- 6 Quis cesar tam largus fuit pauperibus?
 quis tam loca sublimauit atque ditauit
 atria sanctorum ubere bonorum?
 ex propriis fecit magnum episcopatum.
 Heinrico requiem, rex Christe, dona perhennem.
- 7 Ploret hunc Europa iam decapitata;
 aduocatum Roma ploret, Christum exoret,
 ut sibi fidelem prestat seniolem,
 recognoscat graue dampnum ecclesiarum.
 Heinrico requiem, rex Christe, dona perhennem.
- 8 Dicamus Heinrico domini amico,
 ut quiescat post obitum semper in eum,
 dicat omnis clerus anime illius
 „pace Christi <re>quiescat, gaudia noscat.“
 Heinrico requiem, rex Christe, dona perhennem.

Edition: Ziolkowski 2020, Nr. 17 S. 74–77. Textkritische Kommentare S. 223–225.

Handschrift: Cambridge, University Library, MS Gg.5.35, Bl. 436v.

Digitalisat: <https://cudl.lib.cam.ac.uk/view/MS-GG-00005-00035/876> (zuletzt abgerufen am 30.03.2024)

Deutsche Übersetzung von Bernd Schneidmüller

- 1 Freunde, lasst uns unsere Sünden beklagen.
 Lasst uns klagen und weinen. Warum schweigen wir?
 Wegen unserer Unvollkommenheit sind wir tief gefallen
 Wir wissen, dass der König des Himmels unermesslich gekränkt wurde.
 König Christus, gib Heinrich ewigen Frieden.
- 2 Wir waren nicht würdig des einzigartigen Geschenks;
 Geschenk, sage ich, oder Gabe: den guten Heinrich,
 der von Jugend an sein Leben großartig führte,
 hervorgegangen aus königlichem Geschlecht, herrschte er als König.
 König Christus, gib Heinrich ewigen Frieden.